

Kran

Autor(en): **E.H.-K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **33 (1934)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-113126>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kran.

Von jeher hat man den Namen dieser Hebevorrichtung mit dem Vogelnamen Kranich zusammengebracht, wie schon griechisch *κράνος* „Kran“ und bedeutet (vgl. lat. *grus* „Mauerbrecher“, franz. *grue* „Kran“). Die äussere Ähnlichkeit mit dem Kranichschnabel hat hiezu den Anlass gegeben. Der Vogelnamen ohne das Suffix *-ich* (althochdeutsch *-uh*) ist schon früh belegt: ahd. und altsächs. *krano*, mhd. *krane*, mniederd. *kran*, uniederl. *crane*, nniederl. *kraan*, angeisächs. *cran*, engl. *crane*. Der älteste Beleg für den technischen Namen ist mniederd. *kran* (starkes Mask.) und findet sich in einer hamburgischen Quelle des 14. Jhs. (s. Deutsches Wörterb. 5, 2017).

Nun bildet der Deutsche Kulturatlas (Berlin, Walter de Gruyter) in der 42./43. Lieferung, Bd. II 31, Nr. 116 auf Fig. 3 einen gotischen Drehkran am Kanal einer niederländischen Stadt ab, auf dessen First kleine und an der Spitze ein grösserer Kranich sitzen. Es ist wohl anzunehmen, dass diese Zierraten erst sekundär, wegen des Gerätnamens, angebracht worden sind; denn primär hatten sie u. E. keine Berechtigung. Immerhin ist diese sachetymologische Spielerei volkstechnisch beachtenswert. Man könnte mit ihr den Fasshahn vergleichen, der auch zuweilen die Gestalt eines Hahns hat; aber vielleicht ist hier diese doch das Primäre. E. H.-K.